

Annette Freiin von Droste-Hülshoff (1797–1848). Gemälde von Wilhelm Stiehl aus dem Jahr 1820

Annette von Droste-Hülshoff

Die Judenbuche

Ein Sittengemälde aus dem gebirgigten Westfalen

Wo ist die Hand so zart, dass ohne Irren
Sie sondern mag beschränkten Hirnes Wirren,
So fest, dass ohne Zittern sie den Stein
Mag schleudern auf ein arm verkümmert Sein?
Wer wagt es, eitlen Blutes Drang zu messen,
Zu wägen jedes Wort, das unvergessen
In junge Brust die zähen Wurzeln trieb,
Des Vorurteils geheimen Seelendieb?
Du Glücklicher, geboren und gehegt
Im lichten Raum, von frommer Hand gepflegt,
Leg hin die Waagschal', nimmer dir erlaubt!
Lass ruhn den Stein – er trifft dein eignes Haupt! –

10

Friedrich Mergel, geboren 1738, war der einzige Sohn eines 15 sogenannten Halbmeiers oder Grundeigentümers geringerer Klasse im Dorfe B., das, so schlecht gebaut und rauchig es sein mag, doch das Auge jedes Reisenden fesselt durch die überaus malerische Schönheit seiner Lage in der grünen Waldschlucht eines bedeutenden und geschichtlich merkwürdigen Gebirges. Das Ländchen, dem es angehörte, war damals einer jener abgeschlossenen Erdwinkel ohne Fabriken und Handel, ohne Heerstraßen, wo noch ein fremdes Gesicht Aufsehen erregte, und eine Reise von dreißig Meilen selbst den Vornehmeren zum Ulysses seiner Gegend machte ²⁵ – kurz, ein Fleck, wie es deren sonst so viele in Deutschland gab, mit all den Mängeln und Tugenden, all der Originalität und Beschränktheit, wie sie nur in solchen Zuständen gedeihen. Unter höchst einfachen und häufig unzulänglichen Gesetzen waren die Begriffe der Einwohner von Recht und 30 Unrecht einigermaßen in Verwirrung geraten, oder vielmehr, es hatte sich neben dem gesetzlichen ein zweites Recht gebildet, ein Recht der öffentlichen Meinung, der Gewohnheit und der durch Vernachlässigung entstandenen VerjähWo ist ... dein eignes Haupt! -→ Seite 71

sondern mag entwirren, entflechten kann

eitlen hochmütigen, stolzen

Halbmeiers zur Leistung regelmäßiger Dienste und zur Abführung von Abgaben an den Grundherrn verpflichteter Bauer

im Dorfe B. Bellersen im ehemaligen Fürstbistum Paderborn

merkwürdigen bemerkenswerten, bedeutungsvollen

Gebirges → Seite 71

Heerstraßen → Seite 71

dreißig Meilen gut 220 km (eine deutsche geografische Meile entspricht 7,42 km)

Ulysses → Seite 71 niedere Gerichtsbarkeit richterliche Entscheidungsgewalt bei Alltagsdelikten

redlichen Einsicht unvoreingenommenen Einschätzung des Straftatbestands zustand, straften und belohnten nach ihrer in den meisten Fällen redlichen Einsicht; der Untergebene tat, was ihm ausführbar und mit einem etwas weiten Gewissen verträglich schien, und nur dem Verlierenden fiel es zuweilen ein, in 5 alten staubigten Urkunden nachzuschlagen. - Es ist schwer. jene Zeit unparteiisch ins Auge zu fassen; sie ist seit ihrem Verschwinden entweder hochmütig getadelt oder albern gelobt worden, da den, der sie erlebte, zu viel teure Erinnerungen blenden und der Spätergeborene sie nicht begreift. So 10 viel darf man indessen behaupten, dass die Form schwächer, der Kern fester, Vergehen häufiger, Gewissenlosigkeit seltener waren. Denn wer nach seiner Überzeugung handelt, und sei sie noch so mangelhaft, kann nie ganz zu Grunde gehen, wogegen nichts seelentötender wirkt, als gegen das innere 15 Rechtsgefühl das äußere Recht in Anspruch nehmen. Ein Menschenschlag, unruhiger und unternehmender als

rung. Die Gutsbesitzer, denen die niedere Gerichtsbarkeit

Holz- und Jagdfrevel Holzdiebstahl und Wilderei

allerdings in jeder Hinsicht alle seine Nachbarn, ließ in dem kleinen Staate, von dem wir reden, manches weit greller hervortreten als anderswo unter gleichen Umständen. Holz- und Jagdfrevel waren an der Tagesordnung, und bei den häufig vorfallenden Schlägereien hatte sich jeder selbst seines zerschlagenen Kopfes zu trösten. Da jedoch große und ergiebige Waldungen den Hauptreichtum des Landes ausmachten, ward allerdings scharf über die Forsten gewacht, aber weniger auf gesetzlichem Wege, als in stets erneuten Versuchen, Gewalt und List mit gleichen Waffen zu überbieten.

für als

Das Dorf B. galt für die hochmütigste, schlauste und kühnste Gemeinde des ganzen Fürstentums. Seine Lage inmitten tiefer und stolzer Waldeinsamkeit mochte schon früh den angeborenen Starrsinn der Gemüter nähren; die Nähe eines Flusses, der in die See mündete und bedeckte Fahrzeuge trug, groß genug, um Schiffbauholz bequem und sicher

Zur Textgestalt

Textgrundlage dieses Bands ist die Erstausgabe der Erzählung »Die Judenbuche« als Zeitschriftenabdruck in sechzehn Folgen (Nr. 96 bis 111, 22. April bis 10. Mai 1842) im 36. Jahrgang des »Morgenblatts für gebildete Leser« (bis 1836: »Morgenblatt für gebildete Stände«) der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung (Stuttgart und Tübingen).

Immer dort, wo im Erstdruck eine Folge endete und eine neue begann, ist in der vorliegenden Ausgabe ein Seitenumbruch eingefügt. Diese Seitenumbrüche markieren aber, wie man beim Lesen schnell merkt, keine inhaltlichen Abschnitte und dürfen nicht als Kapiteleinschnitte missverstanden werden.

Die Rechtschreibung ist an den heutigen Stand angepasst. Zeichensetzung und Lautstand blieben jedoch unangetastet, wie es mittlerweile bei Neuausgaben älterer Werke üblich ist. So sind Formen wie »staubigten«, »holzigten«, »Hülfe« (bzw. »Beihülfe« oder »Gehülfe«), »Schoppen« (anstelle von »Schuppen«), »hieher« oder »hiebei« unverändert aus dem Originaltext übernommen worden. Wegen der nur geringfügigen lautlichen Abweichung ist jedoch »allmähligen« in »allmählichen« korrigiert worden; das Gleiche gilt für »Brod« (»Brot«). Bei den voneinander abweichenden Formen »Gerichtsschreiber« (S. 37, Z. 12) und »Gerichtschreiber« (S. 37, Z. 21f. und 27) ist ebenso auf eine Vereinheitlichung verzichtet worden wie bei den unterschiedlichen Schreibungen »Holzschenvioline« (S. 21, Z. 2f.) und »Holschenvioline« (S. 22, Z. 19).

Der Vorname von Friedrich Mergels Mutter wird bei der ersten Erwähnung als »Margareth« (S. 9, Z. 6f.) angegeben; anschließend steht dann jeweils die verkürzte Form »Margreth«. Wohl um ein Versehen der Autorin oder des Setzers handelt es sich dagegen, wenn der Name des Försters »Brandis« auch in der Form »Brandes« auftaucht; entsprechend ist die Schreibung in diesem Fall vereinheitlicht worden.

Ganz am Ende der Novelle (S. 66, Z. 17) ist die im Originaltext stehende Jahresangabe 1788, wie in den meisten anderen neueren Ausgaben auch, in 1789 korrigiert, denn Friedrich kehrt ja erst Weihnachten 1788 in die Heimat zurück (vgl. S. 55, Z. 9).

Erläuterungen

S. 5 Wo ist ... dein eignes Haupt! – Der Vorspruch stammt vermutlich von Annette von Droste-Hülshoff selbst.

Gebirges Der Teutoburger Wald ist ein Mittelgebirgszug, der größtenteils in Ostwestfalen liegt; er war Schauplatz der Hermannsschlacht im Jahr 9 n. Chr.

Heerstraßen breit ausgebaute Straßen, auf denen ein Heer (mit seinem schwerfälligen Tross) entlangziehen konnte; seinerzeit wichtige Verkehrsadern einer Region

Ulysses lateinische Bezeichnung für Odysseus, der erst nach langen Irrfahrten aus dem Trojanischen Krieg nach Hause heimkehrt

- S. 7 minder kleiner Glasscheiben Die Herstellung größerer Glasscheiben war seinerzeit schwierig und kostspielig. Fensterscheiben waren zumeist aus einer Vielzahl kleiner Glasscheiben zusammengesetzt.
- S. 12 Bittfahrt zur Muttergottes von Werl In der Franziskanerkirche von Werl im Kreis Soest befindet sich ein Gnadenbild der Maria. Die Kirche ist ein Ziel für Wallfahrten.
- S. 14 Brederholzes Waldgebiet zwischen Bellersen (dem »Dorf B.« der Erzählung) und der nördlich davon gelegenen Stadt Bredenborn (»Brede«); in der Erzählung auch »Masterholz« genannt Zellerkolk im Brederholz gelegener Teich in der Nähe des Guts Abbenburg nördlich von Bellersen. ›Kolk‹ ist eine niederdeutsche Bezeichnung für ›Wasserloch‹.
- S. 17 Schöße des roten Rocks Der Rock, lange Zeit das Herrenoberbekleidungsstück schlechthin, entspricht einem heutigen Sakko, mit dem Unterschied, dass Oberteil und die (im Vergleich zu heutigen Schnitten) langen Schöße getrennt zurechtgeschnitten und durch eine Taillennaht miteinander verbunden wurden.
- S. 26 Wanderraupe volkstümliche Bezeichnung für den Eichenprozessionsspinner, einen Falter, dessen Raupe sich vor allem von Ei-

1837 entsteht ein drittes Versepos, »Die Schlacht im Loener Bruch«, das von einer Schlacht aus dem Dreißigjährigen Krieg erzählt, die 1623 bei Stadtlohn nahe Münster stattgefunden hat. 1838 kommt es durch die Vermittlung von Schlüter zu der ersehnten ersten Buchveröffentlichung: Der in Münster ansässige Verlag Aschendorff bringt den Band »Gedichte von Annette Elisabeth v. D... H...« in einer Auflage von 400 Exemplaren heraus. Er enthält vor allem die drei Versepen und stößt auf kein nennenswertes Publikumsinteresse. Trotz der modernen, detailgenauen und realistischen Behandlung der Stoffe wirken die drei Werke bereits um 1840 etwas aus der Zeit gefallen – niemand schreibt zu dieser Zeit mehr Versepen. Bis heute haben sie es auch bei Kennern und Liebhabern des Werks von Annette von Droste-Hülshoff schwer.

Einen gewissen Ausgleich für die Enttäuschung über die mangelnde Resonanz auf ihr erstes Buch bietet die sich im Winter 1838 in Münster formierende »Hecken-Schriftstellergesellschaft«. Initiatorin ist Elise Rüdiger, geborene von Hohenhausen (1812–1883), deren Mutter bereits in Berlin einen literarischen Salon geführt hatte, in dem unter anderem Heinrich Heine verkehrte. In diesem Kreis findet Annette von Droste-Hülshoff anregende Gesprächspartner. Auch der junge Levin Schücking, zu dem sich nun der Kontakt intensiviert, ist mit von der Partie.

Zu dieser Zeit arbeitet Annette von Droste-Hülshoff an ihrem später berühmtesten Werk, der Erzählung »Die Judenbuche«. Eine erste Erwähnung des Projekts (»Kriminalgeschichte, Friedrich Mergel«) findet sich in einem Brief vom August 1837. Im Sommer 1841 liegt die Erzählung fertig vor. Es handelt sich einmal mehr um einen regional verankerten Stoff: Die Autorin greift einen Mordfall auf, der sich im Februar 1783 im Gutsbezirk ihres Großvaters Werner Adolf von Haxthausen zugetragen hatte. Der Knecht Hermann Georg Winkelhagen hatte wegen einer unbeglichenen Geldforderung den Juden Soestmann-Behrens, genannt Pinnes, erschlagen. Er floh nach der Tat und geriet in der Folge in algerische Gefangenschaft, aus der

er erst 1805, zusammen mit 231 Leidensgenossen, von den Truppen Jérôme Bonapartes (des Bruders Napoleons und späteren Königs von Westfalen) befreit wurde. 1806 kehrte er in sein Heimatdorf Bellersen zurück. Dort wurde er im September desselben Jahres erhängt aufgefunden. – Die Gerichtsbarkeit in diesem Kriminalfall hatte die Familie Haxthausen innegehabt und August von Haxthausen hatte den Fall 1818 unter dem Titel »Geschichte eines Algierer-Sklaven« in der Göttinger Zeitschrift »Die Wünschelrute« (Nr. 11–15, 5.–19. Februar 1818) dokumentiert. Dieser Bericht bildete den Ausgangspunkt für Annette von Droste-Hülshoffs Erzählung. Die Jugendgeschichte Friedrich Mergels, die einen wesentlichen Teil der Handlung ausmacht, ist jedoch die Erfindung der Autorin. Die Schilderung des Milieus, das für Friedrichs Entwicklung so entscheidend ist, geht dabei auf Erfahrungen und Beobachtungen der Autorin im Umgang mit den »einfachen Leuten« der Gegend zurück.

1839 nimmt Annette von Droste-Hülshoff auf das Drängen Schlüters hin die Arbeit an dem lange liegen gebliebenen Gedichtzyklus »Das geistliche Jahr« wieder auf, den sie Anfang 1840 abschließt. Die Endfassung besteht aus 72 Gedichten und handelt in sehr persönlicher Weise von der geistigen Zerrissenheit des zwischen aufgeklärtem Bewusstsein und religiösem Bedürfnis schwankenden Menschen. - 1840 entstehen zahlreiche Balladen, die noch heute zum Wirkungsvollsten im lyrischen Werk der Dichterin zählen, sowie ein Lustspiel (»Perdu!«). 1841 unterstützt Annette von Droste-Hülshoff Levin Schücking, der sich inzwischen von seiner juristischen Ausbildung abgewandt und ganz der Literatur verschrieben hat, bei dessen im Entstehen begriffenen Werk »Das malerische und romantische Westfalen« mit Prosaskizzen und Balladen. Darüber hinaus arbeitet sie an seinen Romanen »Der Familienschild« und »Das Stiftsfräulein« mit. Das seit 1839 verfolgte Projekt eines eigenen großangelegten Westfalenromans mit dem Titel »Bei uns zu Lande« bleibt dagegen unvollendet. Die 1840 entstandenen Balladen erscheinen in verschiedenen Zeitschriften.